

nämlich die oberbayerische Rechnung von 1291/94¹¹⁰ und die Tiroler Rechnung des Küchenmeisters Jakob Hosser über die Belagerung von Weineck 1292¹¹¹. Die Innsbrucker Handschrift Nr. 1450 ist eine Reinschrift in zierlicher Urkundenkursive von zwei Händen¹¹². Zwischen den einzelnen Eintragsblöcken sind übergroße Freiräume belassen. Die Buchungen sind in fortlaufendem Text zeilenfüllend niedergeschrieben und nicht voneinander abgesetzt, die Beträge in keiner Weise hervorgehoben (Abb. 3-4). Unter den Abschnitten wurden immerhin Summen notiert, am Ende eine Summe von anderer Hand¹¹³. Auch die Tiroler Rechnung von 1292 weist übrigens einen Summeneintrag von anderer Hand auf¹¹⁴. Die in numerierte Einzelposten aufgegliederte Edition vermittelt einen falschen Eindruck der äußeren Gestalt des Stücks. Die einzelnen Einträge sind abschnittsweise nach Sachgruppen ohne Überschrift in fortlaufender Schrift notiert. Unter den jeweiligen Sachgruppen steht eine Summe. Wie in frühen Rechnungen üblich sind die einzelnen Eintragsgruppen durch größere Abstände voneinander getrennt. Den Beginn der einzelnen Abschnitte und die Summen sind jeweils durch *N(ota)* bzw. *C.* hervorgehoben, ansonsten begegnen

110) München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Fürstensachen Nr. 1320a; vgl. Edmund OEFELE, Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzog Ludwigs des Strengen 1291-1294, Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 26 (1865/66) S. 272-344; Die Fürstenkanzlei des Mittelalters. Anfänge weltlicher und geistlicher Zentralverwaltung in Bayern. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs anlässlich des VI. Internationalen Kongresses für Diplomatik, bearb. von Joachim WILD (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 16, 1983) Nr. 26 S. 40.

111) Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Handschrift Nr. 392, fol. 2^r-4^r; vgl. Christoph HAIDACHER, Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC.278, IC.279 und Belagerung von Weineck). Analyse und Edition (Tiroler Geschichtsquellen 40, 1998) S. 11, hier Handschrift C/1.

112) Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Handschrift Nr. 1450. Die erste Hand macht einen unruhigen, ausgreifenderen Eindruck, die zweite wirkt präziser. Charakteristische Unterschiede sind *e* und *g*. Die erste Hand benutzt ein *g* mit unter der Zeile weit nach links gezogener, fast waagerechter Schlinge; das *e* hat häufig einen am Köpfchen anschließenden Abschlußstrich, der z. T. ligiert, z. T. auch mit dem restlichen Buchstaben verbunden wird, so daß der Eindruck einer liegenden 8 entsteht. Der zweite Schreiber benutzt hingegen ein *g* mit einer sehr kleinen, runden Schlinge. Stärker als der erste Schreiber tendiert er zu Schaftdoppelungen bzw. Schlingenbildung in den Unterlängen (*p*, *q*, *s*), wohingegen der erste Schreiber dies nur bei *s* tat.

113) Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Handschrift Nr. 1450, vgl. schon die knappe Beschreibung in MGH Const. 4/2 Nr. 1204 S. 1252.

114) Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, Handschrift Nr. 392, fol. 2^r-4^r, hier fol. 4^r; vgl. HAIDACHER, Rechnungsbücher (wie Anm. 111) S. 12 f.